

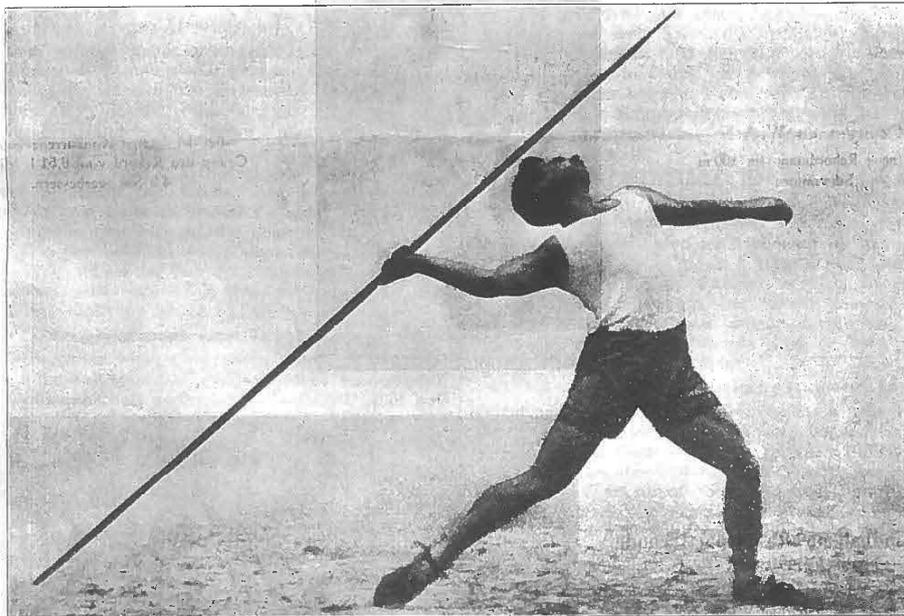
ÖSTERREICHISCHE ILLUSTRIERTE  
**SPORT-ZEITUNG**  
FÜR HANDBALL, LEICHTATHLETIK,  
HOCKEY, SCHWIMMEN, EISHOCKEY ETC.

NR. 15

FREITAG, 12. DEZEMBER 1924

EINZELPREIS K 3000

Der Vienna-Mann Simotta beim Speerwerfen.



Simotta, der sich um die österr. Leichtathletik, besonders während der Kriegszeit große Verdienste erwarb, beim Training.

Aus dem Inhalt: **HANDBALL:** Der Sportklub »Neutrak« (Biografie). Zur Angelegenheit »Ferrovatt-Sportklub«. Verbandsstatuten Meeting des W. A. S. Verschiedenes. — **HOCKEY:** Hakoah schlägt Oe. L. S. und gewinnt die Meisterschaft. Von der Internationalen Hockey-Vereinigung (Verbandsitzung). — **EISHOCKEY:** Verbandsnachrichten. Das erste Meisterschaftsspiel (W. E. V. gegen C. E. V. 12:1). Auslosung der Meisterschaft der II. Klasse. — **LEICHTATHLETIK:** Die Leichtathletiksektion des F. A. C. Der neue Weg in der Leichtathletik. Das Berliner Hallensportfest. Stundenrekorde seit 1883.

den 8. Dezember einstimmig gutgeheißen wurde, konnten sich die Gegensätze der Meinungen über die Frage, ob bei Ausscheiden eines Vereines während der Meisterschaft alle bereits gegen ihn gespielten Spiele zu annullieren oder die noch nicht ausgetragenen für seine Gegner zu verifizieren seien, lange nicht ausgleichen. Schließlich wurde mit fünf Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen, der Vorschlag des Sp. A., die bereits ausgetragenen Spiele für nichtig zu erklären, angenommen.

Die Frage der Verbandslegitimationen wurde dahingehend erledigt, daß die Beteiligung der Vorstandsmitglieder, der Schiedsrichter und der M. O. B. A.-Mitglieder mit solchen beschlossen wurde. Bezüglich der Presse wurde ein Vorschlag gutgeheißen, demzufolge von einigen markanten Berichterstattern abgesehen, die solche eo ipso erhalten sollen, jede Zeitung, die solche Legitimationen wünschen sollte, eine auf Namen eines bestimmten Redakteurs lautende, zugewiesene Legitimation von vornherein nicht gültig und es bliebe den Trägern solcher überlassen, sich mit den platzbesitzenden Vereinen ins Einvernehmen zu setzen.

Die vom M. O. B. A. vorgeschlagene Kooptierung des Herrn Frank konnte der Vorstand zu seinem Bedauern nicht gutheißen, beschloß jedoch genanntem Herrn für seine bisherigen wertvollen Dienste den besten Dank des Verbandes auszusprechen. Einige Debatten entspannen sich noch über die Terminverlegung der Europameisterschaft und der Abgabe der endgültigen Nennung. Verbandskapitän Dietrichstein erklärte es für möglich, sich bis zum 17. XII. ein Bild über die Spielstärke gemacht zu haben, so daß die Nennung der Spieler noch rechtzeitig abgegeben werden könne. Da die vorgerückte Zeit eine Erledigung des Disziplinarrechtensurtes nicht zuließ, wurde die Abhaltung einer besonderen, diesem Zwecke gewidmeten Sitzung am 10. XII. beschlossen. Eine weitere Sitzung findet am 17. XII. statt.

## Das erste Meisterschaftsspiel.

W. E. V. schlägt C. E. V 12:1 (4:1) (9:1)! Platz des Wiener Eislauf-Vereins.

Wiewohl das Wetter den Sport garnicht begünstigte, mußte das anberaumte Spiel im strömenden Regen vorstatten gehen. Der Umstand, daß C. E. V. bisher erst ein einziges Mal Gelegenheit zum Training hatte, beeinflusste selbstverständlich den Spielcharakter stark, doch wies auch der Eislaufverein, dem ja seine Kunsteisfläche täglich schon durch lange Zeit zur Verfügung stand, noch manche schwache Stellen auf. Ausgesprochen „fit“ waren im Ganzen nur zwei Leute zu nennen: Max Fadh, der Tormann des C. E. V., der fabelhafte Leistungen vollbrachte und gut und gern 90%, der gefährlichsten Torhüsse halten konnte, und Herbert Brück, die Seele des W. E. V., dessen Leistungen seine Mannschaft um Klassen überragten. Wiewohl auch er noch nicht auf der Höhe seines Könnens stehen dürfte, ist er der Einzige, dem man die Sommerpause kaum anmerkt. Im übrigen wehrten sich die Blauen recht energisch ihrer Haut und zeigten sich insbesondere in der Abwehr sehr geschickt. Es fehlt ihnen allerdings noch ein gut Teil Lauf- und Startvermögen, doch versuchen sie dies durch erhöhten Spielifer wettzumachen. Caucig I, Poisson und Maak II gaben sich alle Mühe. Bei den Roten hätte man bessere Leistungen erwarten sollen. Lederer ist noch recht wenig in Form, dagegen konnten Sell und Lebzelter eher gefallen. Riß im Tore hatte wenig zu tun.

Die Vereine entsendeten folgende Spieler:  
W. E. V.: Rieß, H. Brück, Lederer, Lebzelter, F. Revy, W. Brück, Sell, Groebisch.  
C. E. V.: Fadh, Janke, Poisson, Caucig I, Caucig II, Maak I, Maak II, Glatz.

Vom Aufwurf weg geht H. Brück vor und vermag das erste Tor zu erzielen. C. E. V. vermag sich jedoch zu fassen und weiß wiederholte Vorstöße abzuwehren und auch selbst anzugreifen. Es dauert mehr als die Hälfte der ersten Spielzeit, bis die Hausherrn nochmals durch Lebzelter scoren können. Gleich darauf fällt durch Caucin das einzige Tor der Blauen. Bis zum Ende vermögen H. Brück und Lebzelter jeder noch einmal zu Torehren zu kommen. Die zweite Spielzeit zeigt den W. E. V. stärker überlegen. C. E. V. muß sich gänzlich auf die Verteidigung verlegen, wobei Fadh in glänzender Manier halten kann. Die Spielweise auf beiden Seiten wird unreiner und die Zwei- und Drei-Minuten Ausschlüsse mehren sich. Lebzelter und H. Brück erzielen je zwei, F. Revy ein weiteres Tor. Die dritte Spielzeit bewies, daß unsere Mannschaften noch nicht genügend auf Zeit trainiert haben, da beiderseits ein starker Formrückgang zu verzeichnen war. Insbesondere der Eislauf-Verein, der ja als Angreifer größeren Anstrengungen ausgesetzt gewesen war, ließ nach. Cottage hielt sich noch eher. Auch die Auffassungsfähigkeit des Schiedsrichters ließ nach,

H. Weiß bemerkte in den letzten 20 Minuten manche Fehler nicht, die zu ahnden gewesen wären, während er sich bis dahin als einwandfreier Unparteiischer bewährt hatte. Der Eislauf-Verein schießt schließlich durch H. Brück sein 10. und 11., durch einen Einzelvorstoß Sells sein 12. Tor, dann pfeift Zeitnehmer Spevak (P. S. K.) endgültig und unwiderruflich ab.

W. E. V. I gegen W. E. V. II 9:2. Trainingsspiel.

Der Eislaufverein benützte die Gelegenheit, die ihm ein freier Platz bot, Montag, den 8. ds. Mts. nachmittags ein Uebungsspiel seiner beiden Mannschaften zu veranstalten, bei dem zum ersten Male seine kanadischen Trainer Dunlop und Johnson, sowie eine alte Eishockeyklasse Mayringer teilnahmen. Die beiden Trainer äußerten sich sehr günstig über das Spielmaterial des W. E. V. und hoffen, bis zu dem ersten internationalen Auftreten der Mannschaft noch recht erhebliche Fortschritte zu erzielen. Mayringer, der nach langen Jahren wieder einmal den Eishockeyschläger ergriff zeigte, daß er auch im Scheibenspiele seine alten Fähigkeiten nicht vergessen hat.

## Die Meisterschaftsauslosung der 2. Klasse.

In der Spielausschußsitzung vom 10. wurde die Eishockeymeisterschaft der II. Klasse nach folgender Paarung ausgelost:

- I. Runde Endtermin 21. Dezember: F. A. C. gegen Oe. L. S., Hakoah gegen Korneuburg, Red Star gegen Stoderau, Nidolson gegen W. B. C.  
II. Runde Endtermin 25. Dezember: Korneuburg gegen Oe. L. S., Hakoah gegen F. A. C., Stoderau gegen W. B. C., Nidolson gegen Red Star.  
III. Runde Endtermin 28. Dezember: Hakoah gegen Oe. L. S., F. A. C. gegen Korneuburg, Nidolson gegen Stoderau, W. B. C. gegen Red Star.  
IV. Runde Endtermin 1. Januar: Oe. L. S. gegen Stoderau, F. A. C. gegen Red Star, Korneuburg gegen W. B. C., Hakoah gegen Nidolson.  
V. Runde Endtermin 6. Januar: Red Star gegen Oe. L. S., F. A. C. gegen Stoderau, Nidolson gegen Korneuburg, W. B. C. gegen Hakoah.  
VI. Runde Endtermin 11. Januar: Oe. L. S. gegen W. B. C., F. A. C. gegen Nidolson, Korneuburg gegen Stoderau, Hakoah gegen Red Star.  
VII. Runde Endtermin 18. Januar: Nidolson gegen Oe. L. S., F. A. C. gegen W. B. C., Korneuburg gegen Red Star, Hakoah gegen Stoderau.

Die erstgenannten Vereine haben Platzwahl. Für den Fall der Nichtteilnahme Stoderaus ist der betreffende Verein spielfrei. F. A. C. erhielt vom Sp. A. die Bewilligung, die Termine der ersten drei Runden nicht einhalten zu müssen.

## Leicht-Athletik

1925 soll es ernst werden.

Große Pläne des W. A. C.

Mit dem neuen Prinzip, die Leichtathletik auf eine breite Basis zu stellen und die Jugend in Massen für diesen Sportzweig zu gewinnen, will der Wac die nächste Saison einleiten und auch der Jugend gleichzeitig Gelegenheit geben, durch große internationale Meetings das Interessante und Zweckmäßige dieses Körpersportzweiges kennen zu lernen, um auf diese Art die Jünger in größerer Anzahl zu gewinnen. Eine besondere Attraktion soll durch den Start von

Houben, Imbach und Gerö

geboten werden, deren Start in der kurzen Strecke allein die Mühe lohnen würde, die Praterbahn in Massen zu bevölkern. Wenn nun noch einige der bekanntesten Großen der Nachbarstaaten, für die mittlere Strecke etwa Schärer, für Langstrecken Fürsten etc., gewonnen werden könnten, würden unseren Athleten die so notwendigen Vorbilder entstehen und dem Publikum Leistungen aufgedrängt werden, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Besonderes Augenmerk werden die Vereine den Wurfdisciplinen entgegenbringen müssen. Wird hier nicht wirklich Gutes geboten und ist die Zahl der Konkurrenten eine zu große, die Abwicklung dieser Disziplin daher eine zu langwierige, verliert bei Einschaltung mehrerer Wurfarten das Meeting an Anziehungskraft.

Große Abwechslung während des Kampfes werden die geplanten 25×300 m Staffeln nach deutschem Muster bringen. Die Entwicklung solcher Staffelläufe wird stets das ihre dazu beitragen, bei den Zusehern Anklang zu finden. Dadurch sollen auch die Vereine angewiesen werden, sich einen genügend großen Stock von Athleten heranzubilden.

Der Wac hofft, durch sein Beispiel auch den anderen Vereinen den Weg zu weisen, um endlich das Stiefkind „Leichtathletik“ im österreichischen Sport legalisieren zu können.

### Erkenntnis. Der neue Weg.

Man muß sich eigentlich fragen, ob es einen Weg, der nicht schon irgend einmal bezeichnet wurde, gibt, um der Leichtathletik mit kühnem Schwung über die Mauer zu helfen, die schon Jahre lang das Hindernis zum Vorwärtsschreiten dieses Sportzweiges bildete.

Dieses Thema war der Gegenstand langatmiger Beratungen, die sich ganz merkwürdigerweise Jahre hinauszogen, um immer wieder von vorne begonnen zu werden. Alle möglichen Gedanken, gute und minder gute, wurden ans Tageslicht gebracht, erwogen und — vergessen. Letzten Endes verschante man sich gern hinter dem Wort „Geldmangel“, das allein als für die Hebung der Leichtathletik „seligmachend“ bezeichnet wurde.

Wie wir in einer unserer letzten Nummern bereits erörtert haben, gab wohl der Vereinsstandpunkt unserer in der Leichtathletik dominierender Vereine den Ausschlag, einem Vorwärtskommen der Athletik kein Interesse entgegenzubringen, weil sonst eventuell ihre dominierende Stellung gefährdet werden würde. Der Gedanke, daß es dem gegnerischen rivalisierenden Verein gelingen könnte, die Oberherrschaft in Oesterreichs Leichtathletik zu erwerben, gab den Ausschlag. Alle Athleten, die keinem dieser Vereine angehörten, wurden nach und nach in ihr Lager gezogen, insoweit sie natürlich für eine Verstärkung der eigenen Reihen in Betracht kamen. Darüber wurde das Wort „Aufbau“, von dem so viel gefaselt wurde, vergessen. Ob bewußt oder unbewußt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Bei diesem Zweikampf unserer größten Vereine hatte der Gedanke „Aufbau“ eben keine Daseinsberechtigung.

Nun soll es anders werden. Die alten Größen haben den Zenith ihrer Leistungsfähigkeit überschritten, Nachwuchs ist keiner da, den man zur Verstärkung heranziehen könnte, und so wurden die Vereine vor die Notwendigkeit gestellt etwas zu tun, um ihr Ansehen für die nächste Zeit in irgend einer Form zu behalten. Der „Sportsonntag“ vom 7. d. bringt eine Unterredung mit dem Wac-Sektionsleiterstellvertreter Herrn Klein, der einen, auf breiteste Basis gestellten Leichtathletik-Sektionsbetrieb des Wac ankündigt. Spät — reichlich spät sogar kommt dieser Entschluß und ist ein Produkt der Stagnation des Vereines im Leichtathletikbetrieb des heurigen Jahres.

Wir wollen nun keinesfalls das bisherige Verdienst des Pratervereines um die Oesterreichische Leichtathletik schmälern, und an ihm unter Hinweis auf seinen Vereinsstandpunkt eine Kritik, die auch auf andere Korporationen ausgedehnt werden müßte, ausüben, sondern die Tatsache begrüßen, daß sich unser prominentester Verein, der Wac, nun entschlossen hat, den einzig richtigen Weg zu gehen, der allein aus unserem Leichtathletik-Dilemma führt, den Weg, durch die Jugend zum Massensport.

### Aus dem Leichtathletik-Verbande.

#### Sitzung des Vorstandes vom 4. Dezember 1924.

Anwesend die Herren: Wraschtil, Fried, Dr. Fürth, Ingenieur Pichl, Mieß, Flach, A. Unterberg, Dr. Unterberg, Naimen. Entschuldigt Frau Dr. Hantschel und Herr Blau.

Aus dem Einlaß ist zu erwähnen: Der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub teilt mit, daß er am Freitag, den 12. Dezember um 1/20 Uhr anlässlich seines Meetings auch eine Staffel 4x25 m beliebig, offen für alle Angehörigen des Leichtathletikverbandes, die nicht Mitglieder des Verbandes der österreichischen Schwimmvereine sind, zur Austragung bringen wird.

Der SC. Sturm 14 gibt bekannt, daß die Anschrift seiner Leichtathletiksektion nunmehr wie folgt lautet: Hans Gärtner, Wien XIV., Wurmsergasse 42/17.

Der Wiener Amateur-Sportverein wünscht die Feststellung, daß seine an der zweiten Stelle in der Meisterschaft platzierte Damenhandballmannschaft erstklassig geworden ist. Das ist nach den Ausschreibungen vollkommen klar und selbstverständlich. Der Brief dürfte vermutlich auf eine irrtümliche Zeitungsnachricht zurückzuführen sein.

Der St. Pöltner SC. bestätigt den Empfang der Subvention und zeigt an, daß die Vereine WAF und Hakoah den Provinzler das Nenngeld noch immer schuldig sind. Man wollte die Vereine schon suspendieren; da aber diese Maßregel in dieser Jahreszeit einen höchst zweifelhaften Wert gehabt hätte, wurde den beiden Klubs eine aller-allerletzte Frist eingeräumt.

Der Wettkampfausschuß gibt Folgendes bekannt: Der Speer für Damen und Jugendliche ist 500 g schwer und 2 m lang, die Kugel 5 kg schwer und der Diskus ist 1 1/2 kg schwer, hat 20 cm Durchmesser und 35 mm Kernstärke. Beim 60 m-Laufen für Jugendliche werden fünf Hürden zu 91 cm in Abständen von 8 m aufgestellt. Der Anlauf beträgt 13 m, der Auslauf 15 m. Für Jünglinge bildet die Höchstaltersgrenze der 31. Dezember des Jahres, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird. Für alte Herren bildet die Mindestaltersgrenze der 1. Jänner des Jahres, in dem das 32. Lebensjahr vollendet wird.

Der Diskussionsabend war sehr schwach besucht und die dort gefallenen Anregungen waren nicht dèrart, daß davon eine besondere Förderung der Athletik zu erwarten wäre. Der Vorstand wird höchstwahrscheinlich der Generalversammlung die Wahl unter den verschiedenen Vorschlägen betreffend „die Klasseneinteilung der Athleten“ lassen. Auch wird der Verband aller Wahrscheinlichkeit nach kein Wahlkomitee einsetzen, da in letzter Zeit von Seiten der aktiven Athleten heftige Angriffe gegen den Vorstand laut wurden und der Verband dieser Opposition Gelegenheit geben will, durch deren Vertrauensmänner auf die Führung der Verbandsgeschäfte Einfluß zu nehmen.

Sücs teilt mit, daß er Dienstag geschäftlich verhindert ist, vor dem MuOA zu erscheinen. Endlich entschloß sich der Verband zu dem, was das Einfachste ist: er wird an den WAC einen Brief richten und ihn fragen, ob der Athlet österreichischer Bundesbürger ist. Man kann auf die Antwort des Praterklubs gespannt sein.

### Aufschwung in Floridsdorf.

#### Die Leichtathletik-Sektion des F. A. C.

Der einzige Verein des XXI. Bezirkes, der Leichtathletik betreibt, kann wohl mit Stolz auf die Arbeit blicken, die er auf leichtathletischem Gebiet seit dem kurzen Bestande seiner Sektion geleistet hat. Durch energische Führung — die wohl immer ein Ding der Notwendigkeit ist, soll ein Verein etwas leisten — und durch Pflege der Kameradschaft ist die Leichtathletiksektion des F. A. C. innerhalb zwei Jahren das geworden, was sie heute ist. Und das ist nicht wenig. Seinen Mitgliedern gebührt Achtung, daß sie in strenger Disziplin die Festigung der Leichtathletik im XXI. Bezirk mit aufbauen halfen.

Nachstehend geben wir einen kurzen Ueberblick über den Werdegang der Sektion:

Der Floridsdorfer Athletiksport-Klub versuchte in früheren Jahren schon des öfteren eine Leichtathletik-Sektion ins Leben zu rufen. Es blieb aber nur immer beim Anfang, denn infolge Mangel an Interesse und finanzieller Mittel stellte sie wieder den Betrieb ein. Im Frühjahr 1922 übernahm der bekannte Leichtathlet Vohralik die Sektion und unter seiner Leitung schien sie endlich gedeihen zu wollen. Doch mußte Vohralik noch im selben Jahr nach Prag und mit seinem Abgehen zerstreuten sich auch die Athleten.

Im August 1922 begann die Sektion mit dem Uebertritte der Ostmark-Leichtathleten wieder aufzuleben und nahm im weiteren Verlaufe eine so günstige Entwicklung, so daß sie heute zu den besseren Leichtathletikvereinen zählt. Die Sektion besitzt eigene Anlagen, die zwar nicht erstklassig sind, die aber vollkommen genügen, um gute Leistungen zu erzielen und Veranstaltungen abhalten zu können. Wie bei allen leichtathletischen Vereinen mangelt es auch hier an Geld, um die Anlagen verbessern und ausbauen zu können. Die gesamte Sektion betreibt eigentlich zwei verwandte und doch verschiedene Sportzweige, so daß eine Disziplin darunter leiden muß. Leichtathletik und Handball sind zwei Dinge, die schon oft Anlaß zu erregten Debatten gaben und die sich schließlich immer gut miteinander vertragen konnten. Doch zog bei der Jugend das Handballspiel viel mehr als der ernste,

nichts bringende, mühselige und nicht anregende Leichtathletiksport, so daß ein großer Teil dem Handball mehr zugetan ist, als der Leichtathletik. Trotzdem verstand sich die Athletik ihre wahren Jünger zu sichern und die Sektion besitzt schon eine ziemlich große Anzahl von guten Durchschnittsathleten und sehr guten Leuten. Es würde zu weit führen alle wichtigen Resultate anzugeben, doch mögen einige Leistungen gewürdigt werden.

Die Sektion konnte im Jahre 1923 den ersten Platz beim „Quer durch Wien“ in ihrer Gruppe „M“ besetzen, ebenso im Jahre 1924 den ersten in der Gruppe „C“ (im Gesamteinlauf war sie siebenter). Außerdem errang sie viele Mannschaftspreise.

Bei den österreichischen Meisterschaften konnte Peterlik im österreichischen Zehnkampf den vierten Platz besetzen und Szerencs ebenfalls den vierten im 10 km Lauf. Neumayer erreichte schon eine Zeit von 2.02 im 800 m Lauf. Verschiedene Mannschaftspreise im Staffellauf brachten ebenfalls schöne Erfolge und Zeiten. 4×100 m 46.4; Schwedenstaffel 2.10, Olympische 3.40; 4×200 m 1.39. Vor einem Jahr konnte die Sektion schwer die Leute für irgendeine Staffel aufbringen — heute braucht sie nur wahllos zu bestimmen und hat sofort eine gute Mannschaft. Man ist sogar im Zweifel, welchen Leuten man den Vorzug geben soll. Drei Klubkämpfe, einen gegen Wacker und zwei gegen K.S.V. in Klagenfurt und Wien, wurden siegreich beendet.

Obwohl die Sektion sehr groß ist, hat sie dennoch nicht die Stärke, die sie eigentlich haben sollte. Der Handballport läßt, wie schon erwähnt, kein wirklich ernstes Training aufkommen. Sie ist die einzige im größten Wiener Gemeindebezirk und hat trotzdem sehr wenig Zulauf seitens guter Leute. Dies ist erstens auf unsere ganz und gar nicht angebrachte politische Vereinsorientierung zurückzuführen, zweitens durch das Zurückhalten der vielen guten Turner, die gerne dem Fac beitreten würden, doch nicht dürfen; drittens auf unsere nicht besonders guten Anlagen; viertens auf wenig Propaganda in den Schulen und endlich auf Geldmangel.

Der Verein hofft im nächsten Jahr so manchen Schwierigkeiten begegnen zu können, was in Anbetracht der vielen Mühen, die sich die Sektion nimmt, diesen Sportzweig über der Donau heimisch zu machen, auch zu wünschen wäre.

Mit der Einführung einer Damen-Handballmannschaft wurden auch einige Damen für die Leichtathletik gewonnen. Vorläufig sind nur Perkaus und Enters da, die allerdings tüchtig arbeiten, um vielleicht schon nächstes Jahr mit besonderen Leistungen aufwarten zu können. Bei Perkaus ist dies nach ihren heurigen Erfolgen mehr als wahrscheinlich, nota bene sie noch sehr verbesserungsfähig ist. Sie stellte heuer schon Rekords auf in: 300 m, 46.4 Sek., 100 m, 13 Sek. und Speerwerfen mit 27 m. In den diesjährigen Meisterschaften siegte sie im 300 m Lauf, im Weitsprung und Speerwerfen. Im Kugelstoßen konnte sie den bestehenden Rekord mit einer Leistung von 8.95 m übertreffen, der jedoch nicht anerkannt wurde. Enters plazierte sich im österreichischen Fünfkampf für Damen sehr gut und scheint besonders im Kugelstoßen noch viel versprechen zu wollen.

Im kommenden Jahr will der F.A.C. mit mehreren Damen in die Ereignisse eingreifen, und es sieht ganz so aus, als ob die Meisterschaften und Rekords in der Damen-Athletik über die Donau gravitieren. Die Leitung lag von Anfang und auch heute noch in den bewährten Händen Willy Tollars, der seit kurzem auch Vizepräsident des Vereines ist. Als Trainer waren anfangs Harry, dann Kovacs und seit längerer Zeit Kaindl tätig, der auch heute noch bei dem Verein wirkt und große Erfolge aufzuweisen hat.

Die Sektion, die 60 Mitglieder aufweist, von denen fast alle für Leichtathletik in Betracht kommen und nur wenige das Handballspiel allein ausüben, genießt im Verein großes Ansehen und ist im Direktorium und Vorstand stark vertreten. Sie erhält sich selbst, das heißt, die Sektion bekommt vom Verein keine Zuschüsse, sondern schafft sich alle notwendigen Geräte etc. aus den Mitgliedsbeiträgen und eventuellen Einnahmen bei Veranstaltungen. Straffe Organisation, strenge Disziplin, Unterordnung sind in Floridsdorf zuhause und kennzeichnen den Betrieb. Eine wichtige Sache besteht seit Beginn der Sektion, die allen Vereinen nicht genug empfohlen werden kann: Die Einführung der obligaten Herzuntersuchung.

Im Ganzen genommen, hat Fac ein gewaltiges Stück Arbeit vollbracht, wie es bisher keinem Verein innerhalb von zwei Jahren gelungen ist. Aus einem Nichts, so ganz ohne materielle Hilfe hat der Verein über der Donau ein Werk geschaffen, das in der österreichischen Leichtathletik einzig dasteht und das alleinige Verdienst seines Führers Willy Tollar ist.

Es ist zu hoffen, daß die Erweiterung der Sektion mit gleichen Schritten vorwärts geht wie bisher und so ein Markstein wird, der Oesterreichs Athletik zu neuem Aufschwung verhilft.

## Das 13. Berliner Hallensportfest.

Ein glänzendes Fest mit riesiger Beteiligung. — 2500 Teilnehmer und ausverkauft Haus. — Ein großer Erfolg des V. B. A. V.

**60 m Alterstaufer:** 1. Berlin S.C.C. 7.9 Sek. 2. Skrowonek D.S.C. 3. Sewandowski Brandenburg. 4. Schelenz Siemens. Berlin hatte einen guten Start und lag von Anfang an in Front.

**3000 m Mannschaftsläufe (B.C.D.):** 1. V.f.L. Potsdam 9.51,8 2. B.A.K. 3. Cito. B.A.K. hatte bis zum Schluß die Führung, in der letzten Runde setzten die Potsdamer zum Spurt an, können sich vorbei arbeiten und gewinnen sicher.

**Kugelstoßen:** 1. Hänchen P.S.V. 13.24 m. 2. Haymann München 13.21 m. 3. Haase P.S.V. 12.75 m. Die größte Überraschung des Tages, Haymann der sichere Favorit wird von Hänchen geschlagen.

**10×50 m Pendelstaffel:** 1. Brandenburg. 2. B.S.V. 92. 3. B.S.C. II. 4. D.S.C. B.S.C. I fällt schon im Vorlauf aus. Die Zwischenläufe fordern auch ihre Opfer, die Leidtragenden sind Lünebeck und S.C.C. Zum Endlauf treten D.S.C., B.S.V. 92, B.S.C. II, D.S.C. und Brandenburg verlieren zu gleicher Zeit den Stab, D.S.C. hat zum 2. Mal das Pech und Brandenburg gewinnt so überlegen, D.S.C. ist ganz überlegen.

**3×1000 m Staffel:** Am Start sind Hessen, Preußen, Cassel, Zehlendorf 88, P.S.V. und S.C.C. Schumann (Zehlendorf) übernimmt sofort die Führung vor Hankowki S.C.C., die anderen fallen nach und nach zurück. Schumann übergibt mit schönem Vorsprung den Stab an Schmidt, Simon holt bis auf 20 m auf, Schmidt verliert Meter um Meter an den prächtig laufenden Schönmann, der in der letzten Runde vorbeigeht und den Sieg für S.C.C. erkämpft. 1. S.C.C. 8:07.6 Min. 2. Zehlendorf 88. 3. Hessen-Preußen-Cassel.

**60 m Hürden-Läufen:** 1. Troßbach 8,6 Sek. 2. Gundel. 3. Holy. Der bessere Läufer hat gewonnen. Troßbach ist sofort vorn, Gundel und Holz kommen zum Schluß etwas auf.

**Hochsprung:** 1. Skoroyinski P.S.V. 1.75 m. 2. Fritzmann S.C.C. 1.75 m. 3. Schlöbke Brandenburg 1.75 m. Durch Stechen entschieden.

**4×100 m Staffel:** Diese Staffel brachte die größte Überraschung des Festes, H.S.V. und D.S.C. versagen vollständig, Teutonia gewinnt ganz überlegen mit der Mannschaft Treppe, Reif, Thiemke und Schmidt. 1. Teutonia 99 3:40.7 Min. 2. S.C.C. 3. Brandenburg.

**60 m Hauptläufe:** 1. Thumm D.S.C. 2. Schlöbke 1 Brandenburg. 3. Pumpe Zehlendorf. 4. Hübner D.S.C. Die schnellste Zeit im Zwischenlauf: 7 Sekunden läuft Thumm. Der Endlauf war sehr knapp, einwandfrei steht fest das Thumm gesiegt hat, bei den anderen mußte das Zielgericht entscheiden.

**6×50 m Pendelstaffel für Frauen:** 1. B.S.C. I 44 Sek. 2. Preußen Stettin. 3. B.S.C. III. Die Damen waren bedeutend besser und sicherer im Wechsel als die Herren. B.S.C. ist den anderen weit überlegen.

**1000 m Hauptläufe:** Nach den Vorläufen stellten sich dem Starter zum Endlauf: Peltzer, Schoemann, Wellenreuther, Schmidt, Osterhoff und Horn. Ein Rennen zwischen Peltzer und Schoemann, letzterer führt mit rasendem Tempo und versucht vom Feld wegzukommen, Peltzer ist von Wellenreuther und Osterhoff gesperrt und kann nicht folgen, merkt aber bald die Gefahr und macht sich frei um den Ausreißer einzuholen, was ihm auch gelingt. Im Ziel ist er etwa 6 bis 8 m vor.

**3000 Meter Laufen:** Bedarf fehlt. Zum Endlauf treten an: Kreisemann Elbing, Baumbach M.S.C., Horlemann Cito, Walpert Cassel und Schumacher Siemens. Walpert führt fast die ganze Strecke, wird nur manchmal etwas bedrängt von Baumbach und Horlemann, Baumbach gibt auf und Schumacher rückt langsam auf den zweiten Platz, Walpert erreicht unangefochten mit 10 m Vorsprung das Ziel.

**Stabhochsprung:** Lehniger hat sich leider beim Springen verletzt und kann nicht weiterkämpfen. 1. Schumacher Hamburg 3,45 m. 2. Adams Cassel 3,45 m (durch Stechen entschieden). 3. Bleisc Atos 3,30 Meter.

**Die große Hallensportfeststaffel:** 1. S.C.C. 2. B.S.C. Charlottenburg gewinnt endgültig den Wanderpreis; mit den ersten Leuten liegt D.S.C. in Führung, dann folgt Teutonia, das schwarze T wird nun vom roten Adler Brandenburgs abgelöst, bis sich zum Schluß S.C.C. durch Fritzmann und Krüger an die Spitze bringt, um das Rennen endgültig zu gewinnen. B. F.

## Der Stunden-Weltrekord.

Von 1863 bis heute.

Nachdem Nurmi, das finnische Läuferphänomen, sich noch immer mit der Absicht trägt, den Stundenweltrekord Bouin's zu unterbieten und ihm, der bisher alle seine Rekordzeiten an Hand seiner schon sprichwörtlich gewordenen Stopuhr nach eigenem Ermessen aufstellte, das Gelingen dieser Absicht zugemutet werden muß, ist es vielleicht nicht uninteressant zu erfahren, wie die Geschichte der Stundenrekords entstanden und sich entwickelt hat. Im Nachstehenden geben wir einen Aufsatz darüber, der dem Berliner „Leichtathlet“ entnommen ist, wieder:

### „Die ersten Rekorde.“

Im Jahre 1863 war es, als die erste Stundenleistung offiziell kontrolliert wurde. L. Bennet, ein Indianer — der in der Sprache seines Stammes den Namen „Deerfoot“ oder „Hirschfuß“ trug — war der erste Titelhaber. Auf einer Grabbahn in Brampton (England), lief er am 23. Februar 1863 in der Stunde 18.539 km. Eineinhalb Monate später, am 3. April nahm er mit den Läufern Withe und Lang an einem 12 Meilen-Laufen teil, wobei er wiederum in Brampton 18.589 km in 60 Minuten zurücklegte. Damit hatte Bennet eine Höchstleistung geschaffen, die trotz zahlreicher Angriffe 34 Jahre bestehen konnte. Wohl lief White

im gleichen Jahre noch ein 10 Meilen-Rennen (16.090 m) in der vorzüglichen Zeit von 52:14 Minuten, vermochte aber das Tempo nicht weiter durchzuhalten und gab es daher auf den Rekord Bennets, wie beabsichtigt, zu Fall zu bringen. Im Jahre 1880 gab's wiederum einen ersten Rekordversuch von J. E. Warbuton, der seinerzeit eine Radsportgröße war und — weil er bei den Endspurts immer ausriß — den Spitznamen „Choppy“ trug. Sein Versuch war jedoch im wahrsten Sinne des Wortes „Choppy“ — und mißlang.

Anno 1884 tauchte dann ein neuer Stern am Leichtathletikhimmel auf, der unter der Amateurflagge startete und am 28. Juli 1884 des betreffenden Jahres eine Stundenleistung von 18.555 km schuf, welche dann als Amateurrekord anerkannt wurde. Dieser Amateur war der Engländer William George; seinen Rekord brachte er auf der Piste von Stamford-Bridge zustande. Niemand — am allerwenigsten William George selbst — dachte daran, daß diese Amateur-Höchstleistung dann 20 Jahre bestehen bliebe. Ein Jahr später, am 25. September 1885, war es wieder einer der damals in England zahlreichen Berufsläufer, der den Stundenrekord an sich bringen wollte: W. Cummings. In Lillie Bridge legte er bei seinem Unternehmen wohl die 10 Meilen (16.090 km) in 51:06,5 Minuten zurück, aber dann war es mit seinem Durchhalten aus — und mit dem fast sicheren Rekord auch.

Dann dauerte es bis zum 22. Oktober 1892, bis sich wieder einer der englischen Amateur-Langstreckler für fähig hielt, Georges Rekord mit Erfolg anzugreifen. Es war Lidnay Thomas, der es bei seinem Versuch auf 18.471 km brachte und somit um 84 m hinter dem alten Rekord zurückblieb. Also war es wieder nichts.

Der zweite Rekord der Berufsläuferklasse wurde endlich am 19. Juni 1897 vom zu damaligen Zeiten bestbekanntesten englischen Läufer Fred. Bacou in Rochedale realisiert. Ein Radfahrer und einige Kameraden sekundierten ihm als Schrittmacher, mit deren Hilfe es ihm gelang, in einer Stunde die Distanz von 18.839 km hinter sich zu bringen, womit Bennets Rekord um genau 250 m geschlagen war. Neben dem Titel brachte der Lauf dem populären Fred auch das nette Sümmchen von rund 16.000 Franken ein, was damals nicht wenig heißen wollte.

Zwei Jahre später hat dann Harry Watkins diesem Rekord das Leben ausgeblasen. Auf der gleichen Bahn in Rochdale lief er in den vielbesprochenen 60 Minuten 18.878 km. Er war also noch um 39 m besser als Bacou, der Anno 1902 erfolglos versuchte, sich des begehrten Titels wieder zu bemächtigen.

Längere Zeit trat dann ein Rückschlag im Können der großen Läufer ein, bis zu Beginn der Jahrhundertwende Shrubbs entdeckt wurde. Und keiner seiner damaligen Zeitgenossen schien berufener, Watkins Rekord erfolgreich anzugreifen, als der alles schlagende Shrubbs. Aber erst Ende 1904, am 5. November, unternahm er nach sorgfältiger Vorbereitung einen Angriff. Es war ein Vorgabelaufen, das ihn mit den besten Läufern zu seinem Versuch an den Start führte. Shrubbs lief — wie Nurmi nun auch — nach einer bereits im voraus genau festgelegten Tabelle, nach welcher er auf 19.075 km kommen sollte. Aber wie so oft, ist von der Theorie zur Praxis ein langer Weg; und wenn sich dies je augenfällig zeigte, so war es eben bei Shrubbs' Rekordversuch. Immer nach der Tabelle laufend, legte er, wie voraus berechnet, in brillantem Rennen Runde um Runde auf dem Ibrose-Parc zurück und lief wie eine Maschine. Aber wie auch die beste Maschinerie einmal versagt, stellte sich bei Shrubbs beim zurückgelegten 17. km eine Panne in Gestalt eines heftigen Seitenstechens ein, und damit war der bereits sicher scheinende Erfolg ge-

scheitert. Mit Aufbietung der letzten Willenskraft lief Shrubbs sein Pensum zu Ende, das heißt, hielt er aus, bis die Stunde um war. Die zurückgelegte Distanz betrug jedoch „nur“ 18.742 km. Eine neue Amateur-Höchstleistung hatte er damit geschaffen, aber sein Ehrgeiz, als Amateur auch den bestehenden Professional-Rekord zu schlagen, sah er nicht befriedigt.

In jener Zeit fielen die Rekorde noch nicht fast alle Tage, wie es jetzt — durch Nurmi — sozusagen geschieht. Und die Fähigkeiten, die ein Läufer haben mußte, um auch nur annähernd Shrubbs Zeit zu erreichen, mußten schon ganz enorme sein. Dies geht schon daraus hervor, daß es bis zum Jahre 1913 ging — von 1904! — bis ein Mann auf dem Plan erschien, der diese Fähigkeiten in hervorragendem Maße besaß und der eventuell auch noch Besseres versprach als Shrubbs.

Es war Jean Bouin, auf den sich damals die Augen der gesamten Athletikwelt richteten; der im großen Weltkriege gefallene hervorragende Bouin. Im Juni 1913 fuhr er nach Stockholm, wo im berühmten Olympischen Stadion die beste Bahn zu jener Zeit zu finden war. Und seine Vorbereitungen, sein Training begannen. Klima- und Nahrungswechsel machten ihm zuerst wohl viel zu schaffen, aber allmählich fand er sich zu seiner besten Form zurück, und am Sonntag, den 5. Juli, bezeichnete er den folgenden Tag als seinen Versuchstag. Zwanzig weniger gute Läufer, mit dem Schweden Ahlgreen — der kurz zuvor den klassischen Marathonlauf des „Sporting Life“ gewonnen hatte — und Steenros, dem Sieger des Olympischen Marathons zu Paris, machten Bouin Schrittmacherdienste.

Der Startschuß ertönte! Bouin setzte sich an die Spitze — und zog davon. Meter um Meter ließ er seine „Begleiter“ hinter sich, so viele Meter jedoch, daß er Ahlgreen und Steenros, die beiden Besten der Uebrigen, beim 7. km ein erstes- und beim 10. km bereits ein zweitesmal über- und hatte. Beim 15. km hatte unser Landsmann dem Schweden Ahlgreen, der als Zweiter folgte, schon rund 1000 m voraus, trotzdem er infolge der vielen Ueber- und rundungen seiner „Mitläufer“ nicht oft die Innenbahn halten konnte, und auch trotz Gegenwind. Fast mühelos, in wunderbarer Gleichmäßigkeit umkreiste Bouin die Bahn, lief er seine Runden. Und gegen Ende der Stunde betrug sein Vorsprung auf Ahlgreen 1425 m. Fieberhafte Spannung bemächtigte sich des Publikums in den letzten Minuten des Laufes. Nur einer wahrte sein kaltes Blut: Bouin! Es war Zeit — ein brillanter Spurt begann; und dann war die Stunde vorbei. Bouin markierte mit dem Fuß den Schritt, der mit dem Stundenschuß zusammenfiel, und sagte: „Da war's.“ 19,021 km verkündete der Speaker der atemlos harrenden Menge; der Rekord des Berufsläufers Watkins aus dem Jahre 1899 war um 143 m verbessert.

Das ist die Geschichte des Stundenweltrekords. Wird Nurmi ein neues Blatt liefern?

## Vermischte Nachrichten.

Der Leichtathletikverband wird im kommenden Jahre wahrscheinlich die Bestimmungen der Deutschen für die Damenkämpfe in den Wurf- und Sprungdisziplinen übernehmen. Der Speer wird demgemäß 500 Gramm wiegen und 2 Meter lang sein, während die Kugel der Damen 5 Kilogramm und der Diskus 1,50 Kilogramm wiegen werden. Der Durchmesser der Disken wird 20 Zentimeter betragen. Die Hürdenläufe über die Distanz von 60 Metern (für Damen und Jugendliche) werden dermaßen abgewickelt, daß 91 Zentimeter (also 1 Yard) hohe Hindernisse im Abstand von 8 Metern aufgestellt werden. Der Anlauf würde da 13 Meter, der Auslauf 15 Meter betragen.